

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schweizerische Männergesang

Nägeli, Hans Georg

Zürich, [ca. 1825]

Tenor I

urn:nbn:de:bsz:31-69480

16

D. 2181

Der

Schweizerische Männergesang.

Von

Hans Georg Nägeli.

Erstes Heft.

Dritte Sammlung von Gesängen für den Männerchor.

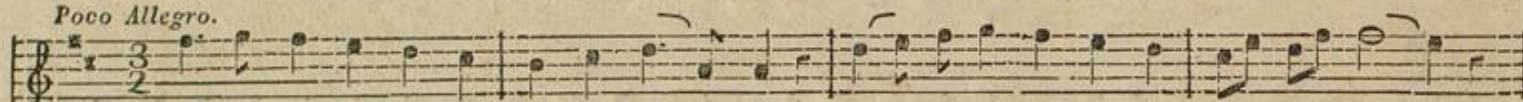
Erste Tenor-Stimme.

Doppelausgabe in Partitur und Stimmenblättern. Die einzelnen Stimmen sind in beliebiger Anzahl zu haben.

Zürich, bey Hans Georg Nägeli.



I. Weihgesang.

Poco Allegro.

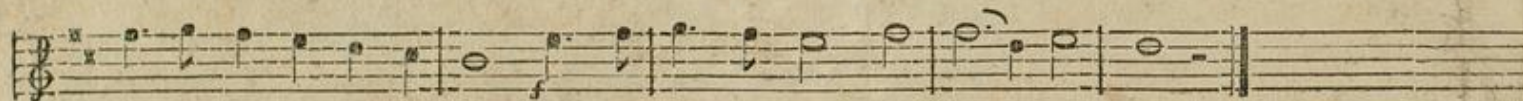
1. Festlich, Freunde! treten wir jetzt alle, treu vereinigt zu Gesang und Klang,
2. Was der Geist der Harmonie verbindet, hält zusammen, fest und inniglich;
3. Wunderbar ist des Gesanges Walten; Liebewohnt in seinem Zauber-ton;
4. Sieh, er regt die innersten Gefühlle mächtig auf mit seinem Talisman,
5. Darum, trauete Freunde! laßt uns singen, laßt uns singen, recht aus voller Brust!



hier in dieses Tempels heilige Halle, die schon mancher fromme Ton durchdrang; und im
wie der Ton zum Ton sich lieblich findet, so vereint er auch die Herzen sich. Feinde
freundlich glättet er der Stirne Falten, setzt die Freunde wieder auf den Thron; wenn das
und wir treten, vor dem Weltgewühle schauend, auf der Harmonieen Bahn; enger
wenn auch diese Löhne bald verfliegen—nie vergehe der Erinnrung Lust! und wie

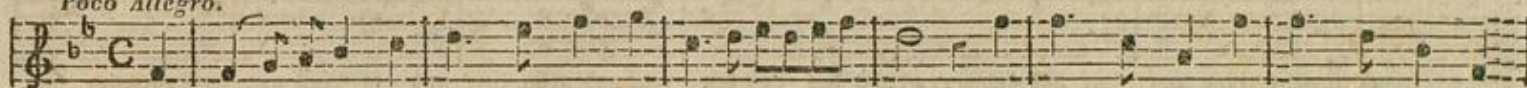


schönen, liebevollen Wundern wir die gottgeweihte Stätte, die uns
selbst vermag er zu versehen—denn die Selbstsucht zieht den Kreis des Schönen—und an
Herz zum finstern Gram sich wendet, tönt sein erner Götterklang und spendet, wie die
ziehen sich alle heiligen Wunder; selbst die Liebe zu dem Vaterlande schlägt durch
auf des Wohltauts sanften Wellen alle Löhne liebend sich gesellen: o so

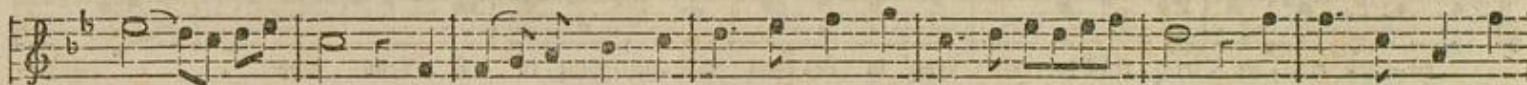


je näher holde Geist verlieh, der vom Himmel stammt, die Harmonie!
seiner brüderlichen Hand schwebt die Seele in ihr Heilmathland.
Sommernacht der düren Au, uns der Thränen Labungsvollen Thau.
unser tief begangenes Herz rettet uns die Flamme himmelwärts.
fehlt auch unserm Wundern die der schönen Geist der Harmonie!

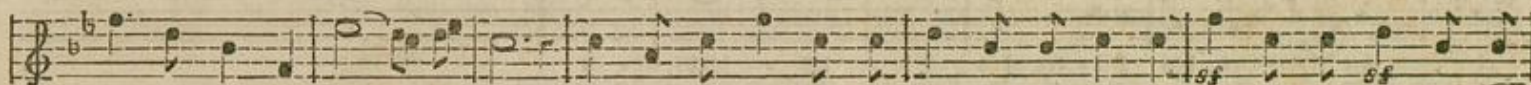
II. Das Vaterland.

Poco Allegro.

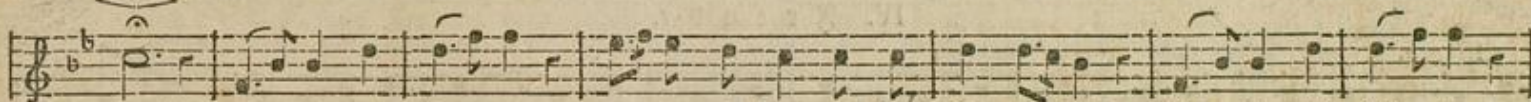
1. Wir füh - len uns zu je - dem Thun ent - flam - met, das from - men soll, das from - men soll dem
 2. All - weit, vom Thal zum Ei - ses - gurt der Hö - hen, all ü - ber - all, all ü - ber - all ist
 3. Im Land, wo Recht und al - te Sit - te wal - ten, strahlt auch des Glau - bens, auch des Glaubens
 4. Da sproßt ein frey Ge - schlecht, dem Herrn ver - traun - end, wenn Fein - des - zorn, wenn Fein - des - zorn mit



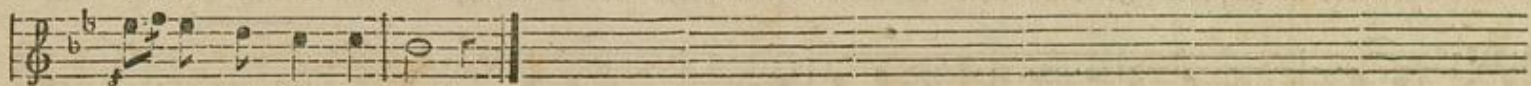
Wa - ter - land; wir ach - ten uns, als Ei - nem Stamm ent - flam - met, und le - gen lie - bend,
 Wie - nen - fleiß; all ü - ber - all, wenn hoch die Ban - ner we - hen, ist küh - ner Muth, ist
 al - ter Glanz; da muß des Gan - zen Heil sich wohl ge - stal - ten, zur Gu - ten kommt, zum
 Ket - ten droht; im Her - zen still der Ab - nen Thun be - schau - end, gehn freu - dig sie, gehn



le - gen lie - bend Hand in Hand. Brü - der, in Le - ben und Lie - be ver - wandt, in Le - ben und Lie - be ver -
 küh - ner Muth zum Schlach - ten - schweiß. - - - in Gei - st und Ge - mü - the ver - wandt, in Gei - st und Ge - mü - the ver -
 Gu - ten kommt des Schö - nen Kranz. - - - im Le - ben und Ster - ben ver - wandt, im Le - ben und Ster - ben ver -
 freu - dig sie in Kampf und Tod. - - - im Le - ben und Ster - ben ver -



wandt, pfe - get und bau - et, pfe - get und bau - et das Wa - ter - land, pfe - get und bau - et,
 wandt, bau - et und schir - met, bau - et und schir - met - - - bau - et und schir - met,
 wandt, schir - met und zie - ret, schir - met und zie - ret - - - schir - met und zie - ret,
 wandt, zie - ret und seg - net, zie - ret und seg - net - - - zie - ret und seg - net,



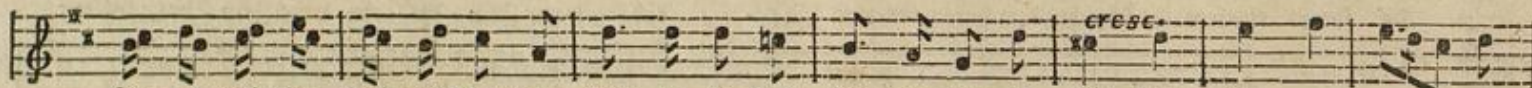
bau - et das Wa - ter - land!
 schir - met - - -
 zie - ret - - -
 seg - net - - -

Schweiz. Männergesang. Tenor. I.

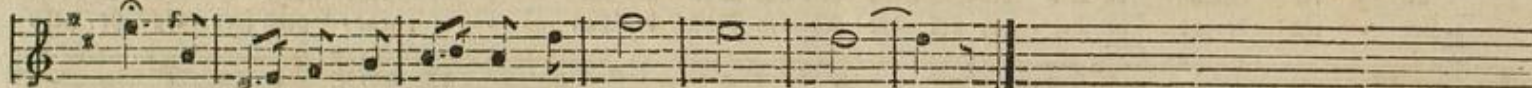
III. Die Hüter des Vaterlands.

Allegro.

1. Dem Schweizer-jüng-ling stolz und kühn er-blüht das Le-ben hell und grün. Wir sind so frisch und wohl-gemuth; im
2. Du schlingst um uns, o Va-ter-land! ein ei-nig, bei-lig Bru-der-band, zu seyn ein männ-lich frey Geschlecht, ge-
3. So hal-ten fest wir, treu und gut, und ba-ben rech-ten Le-bensmuth; wir füh-len uns in Jünglingskraft er-

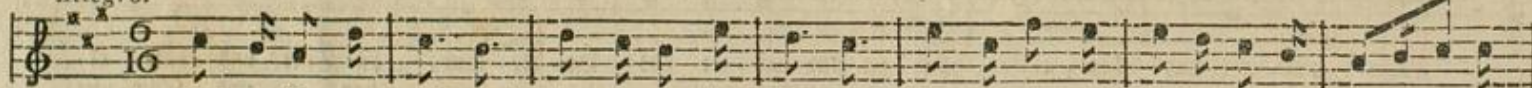


Her-zen wal-let leicht-es Blut; wir sehn in Le-bens Mor-gen-glanz, in Le-bens Mor-gen-
 weicht der Frey-heit und dem Recht. So - - - - -
 startt zur Wehr und bel-den-haft. So - - - - -



glanz, die kom-men-den Hü-ter des Va-ter-lands.

IV. Freude.

Allegro.

1. Auf, ihr Ein-ge-weib-ten! sin-get in die Sai-ten von den Se-lig-kei-ten, so die Freu-de
2. Ihr be-le-bend Feu-er macht die Sin-ne frey-er, Le-benskräf-te neu-er, bel-ler den Ver-
3. Bey der Unschuld Fe-sten kehrt sie mit den Gä-sten, sey es in Pa-lä-sten, o-der Hüt-ten



schaft. Dan-ket ih-rem Se-gen, dan-ket ih-rem Se-gen, wei-het ihr den re-gen Einfluß ih-rer Kraft.
 stand. Sie nur ist's, die fe-ster, sie nur ist's, die fe-ster Tugend, ih-re Schwe-ster an die Her-zen band.
 ein; reicht der Ga-ben Fül-le, reicht der Ga-ben Fül-le de-nen, die sich stil-le ih-res Da-seyns freun.



Auf, ihr Ein-ge-weib-ten! sin- get in die Sait-ten, sin- get, sin- get von den Se- lig- kei-ten, so die
 Drum
 Freu-de, die Freu-de, die Freu- de schaffst.

V. M i t t e l i d.

Andante.



1. Mit-leid! Heil dir, du Ge-weib-te! Wei-chen Her-zens, mil- der Hand wahlst du an des Dul- ders Sei- te
2. Dei- ne Hüf-fe stilt ihr Fie-ben; dem Er-bar-men eilt zur That. Wün-sche strebst du aus- zu- spä-ben,
3. Du ent-führest die jun-ge Wat-se ih- rer Mut-ter Ra-sen-gruft; je- den Seuf-zer, noch so lei-se,
4. In ver-arm-ter Wittwen Krü-ge schüt-test du der Stär-kung Wein; prägst des Lä- chelns heit-re Zü-ge
5. Du er-wärmst in sauf-ter Nährung auch der Selbstsucht star-res Eis, warnst vor lo-cken- der Ver-führung
6. Her-zen, die der Harm zer-riß-en, hegst du mit be-sorg-ter Treu, rü-ckst der Ge-duld das Kis-sen
7. Bleib bey uns, bis einst die He-se in dem Thränen- feich ver-siegt; krän-ze blei-her Trüb-sal Schlä-fe,

durch der Brü- fung rau-hes Land; thaus, wie Bal-sam, mil-de Zäh-ren, be- best das zer- knick-te Noß; spen-dest dem, der Man-gel hat; bin-dest lo- ser dei- ne Gar-ben vor der Aeb- ren- le- se- rin; raubt dein Ohr der A- bend-luft; Wö- gel-chen vor dei- ner Schen-er streust du Korn im Win-ter aus; ab-ge- härm-ten Wan-gen ein; hebst er- leg-ner Wand- rer Bür-de auf dem tief be- schnei-ten Damm, blü- then- ü- ber- streu-tem Gleis; nei- gest dich mit lei- sem Trö- sten an der Schwer- muth dumpfes Ohr; auf des Schmerzen- la- gers Spreu; schonst des Kran-ken Schlaf auf So-cken, kühlst ihn mit dem Bal-men-reis; die an dei- nen Schooß sich schmiegt; her-ze sie mit Mut-ter- ar- men; sey um- stürm- ter Pflänzchen Stab,

cresc.

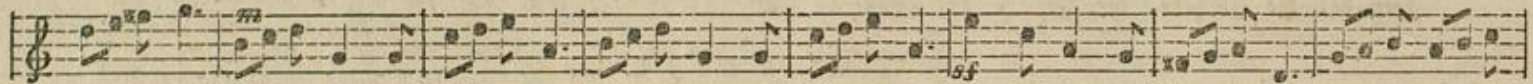


wie zu Got-tes Hoch- al- tä- ren blickt die Noth zu dir em- por, zu dir em- por.
 spen-dest Brü- dern, wel- che dar- ben gern mit lind-lich from-mem Sinn, mit from- mem Sinn.
 nö- thigst zu des Heer- des Feu- er Pil- ger in dein wirth-lich Haus, dein wirth- lich Haus.
 und ver- pflegst in sich- rer Hür-de dei- nes Nachbars ir- res Lamm, sein ir- res Lamm.
 hebst ent- fes- selnd den Er- lös-ten von des Ker-kers Stroh em- por, hebst ihn em- por.
 trock- nest mit er- goß- nen Lo-cken bau- gen Lo- des- kam- pfes Schweiß, des Kam- pfes Schweiß.
 die das e- wi- ge Er- bar-men dir zur Pflä- ge ü- ber, gab, o sey ihr Stab!

VI. Die Alpenreise.

Allegro.

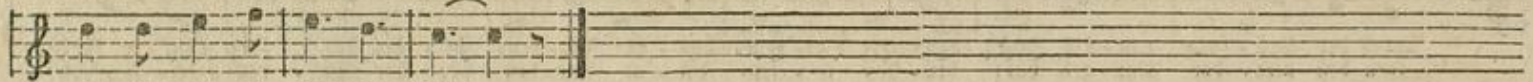
1. Auf! den Berg-stock in die Hand, lu-stig auf in's Al-pen-land! nicht ge-schont die Na-gel-schub, frisch auf Berg und
2. Hui, wie geht's im Flu-ge fort!-schau zu-rück: ein Hü-gel dort, un-sre rben-re Stadt, mit Günst, ist für-wahr nur
3. Ein-ge-lenkt nun in das Thal! raub schon wird der Pfad und schmal. Sach-ter jetzt und fe-sier jetzt Fuß und Berg-stock
4. Nie ver-se-gend Was-ser saust und La-wi-nen-don-ner braust; Lämmer wei-den hier im Klee, drü-ben star-ret



Fel-sen zu! Fah-re wohl, du schö-ne Stadt! bin von Her-zen dei-ner satt; treibst mir e-ben gar zu viel Län-de-ley und blau-er Dunst. Doch nur vorwärts, auf-ge-sehn! wie so mäch-tig, wie so schön aus der grau-en Ne-bel Meer steigt der Ber-ge an-ge-seht! He-ber Wol-ken sprof-sen hier tau-send ed-ler Blu-men Fier, und bal-sa-misch füllt die Luft id-res Kel-ches Eis und Schnee. Muthig, muthig! se-berleicht wird des Ber-ges Haupt erreicht, dem, was Leib und See-le drückt, ist in's tie-se

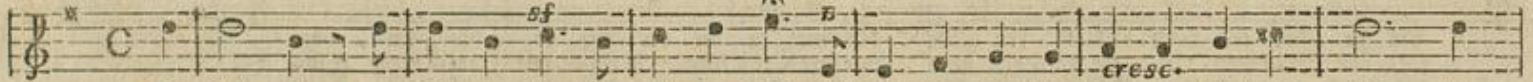


Ros-sen-spiel. O wie Got-tes frey-e Welt mei-nen Au-gen wohl-ge-fällt! ü-ber-all auf Wald und Fuir Nie-sen-beer! Nicht zu stolz, ihr Gro-sen, ihr! trann, vor A-bend tan-zen wir, ständ'er zwey-mal gleich so hoch, sü-ßer Duft. Laß dir Zeit, mein freu-dig Herz; blick hin-auf und nie-der-wärts, sieh die Wun-der Got-tes an Thal ent-rückt. O, dort o-ben, wel-che Lust wird sich re-gen in der Brust! Al-pen-sie-gen ist von Art



ei-nes gu-ten Va-ters Spur,
la-chend auf dem Kopf euch doch.
auf der wei-ten Al-pen-bahn.
ei-ne hal-be Him-mel-fahrt.

VII. Die Sonne.

Moderato.

1. O Son-ne! o Son-ne, Kö-ni-gin der Welt, die un-ser dank-les Rund er-berst in lich-ter
2. - - - - - All-er-freu-e rin! der Pflanz-er streut die Sa-men hin und gebt und
3. - - - - - All-er-näh-re rin! dir gab den treu-en Mut-ter-sinn der Herr der
4. - - - - - rei-cher Lich-tes-born! die Hoff-nung sieht ver-wes-tes Korn er-sehn zu

Ma - je - sät. Er - hab - nes Wun - der ei - ner Hand, die je - ne Him - mel aus - ge - spannt, - und
 ru - het aus; erst hüllt ein Flo - cken - kleid sie ein, dann bil - det sie dein war - mer Schein - zum
 All - na - tur; drum dan - ke, was in Tie - fen lebt, es sin - ge, was in Hö - ben schwebt, - es
 schön - rem Seyn; du mil - der Stern der in - nern Welt, du hel - ler Stern am Ae - ther - feld, - laßt

Ster - ne bin - ge - sät. O Son - ne! o Son - ne! die un - ser dunk - les Rund er - hellt in
 bun - ten Früh - lings - strauß. - - - - - der Pflanz - er streut den Sa - men bin und
 frei - se Meer und Flur! - - - - - die gab den treu - en Mut - ter - sinn der
 un - fre Saat ge - beihn! - - - - - die Hoff - nung sieht ver - weis - tes Korn er -

lich - ter Ma - je - sät.
 geht und ru - het aus.
 Herr der All - na - tur.
 stehn zu schön - rem Seyn.

VIII. Der Mond.

Adagio.

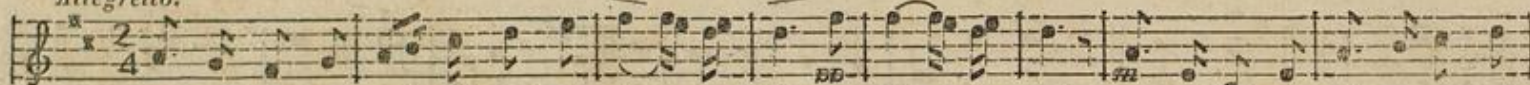
sempre pp

1. Wallst dort lei - se, heit - rer Mond! wo der wei - se Va - ter wohnt, ob den Au - en
2. Stren - est Fun - ken sanf - ter Gluth; feu - er - trun - ken lebt die Fluth; Dün - ste we - ben
3. Wenn der Schat - ten Schau - er nah, zeigst du mat - ten Pil - gern Bahn auf dem trü - ben
4. Al - len Mü - den lä - chelst du je - nen Frie - den Got - tes zu, der in Lie - der

je - ner Welt, hoch am blau - en Him - mels - zelt.
 Zan - ber - schein; Gei - ster schwe - ben durch den Hain.
 Nacht - re - vier nach des lie - ben Hüt - tens Thür.
 einft so schön löst der Brü - der Miß - ge - tön.

IX. Freyheit.

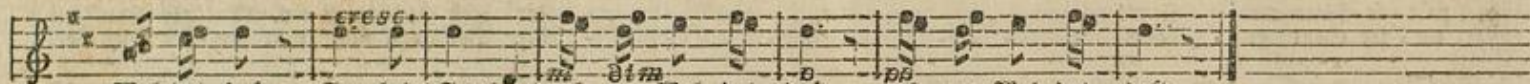
Allegretto.



1. Freyheit, so die Flügel schwingt zur Fel - sen - kluft, zur Fel - sen - kluft, wenn um Thal und Hü - gel weht des
 2. Ab - nung regt sich fro - her in der frey - en Brust, der frey - en Brust, und des Wal - des ho - her Gemü - th
 3. Freyheit, ja ich füh - le dich in Lie - bes - gluth, in Lie - bes - gluth; du bist der Ge - füh - le Herz und



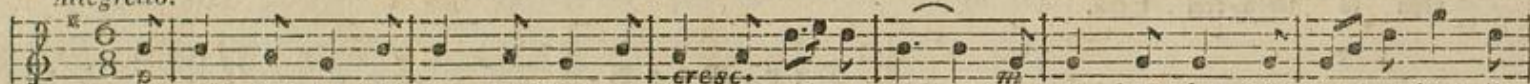
Früh - lings Luft, des Früh - lings Luft sprich aus dem Ge - san - ge, rausch' in vol - lem Klan - ge, ath - me
 uns be - wußt, wird uns be - wußt; him - mel - an - ge - drun - gen, E - cho wach ge - sun - gen, das ist
 Le - bens - blut, und Le - bens - blut; sprich aus dem Ge - san - ge, rausch' in Ad - lers - klan - ge, ath - me



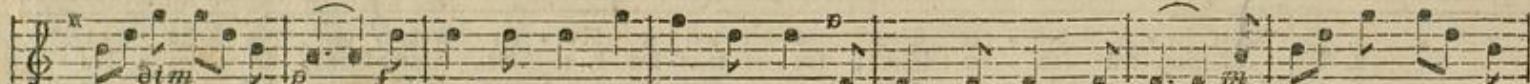
Wal - des - duft, Freyheit! Freyheit! ath - me Wal - des - duft, ath - me Wal - des - duft.
 Freyheits - lust, das ist Freyheits - lust, das ist Freyheits - lust.
 Schweizer - muth, - - - - - ath - me Schweizer - muth, ath - me Schweizer - muth.

X. Waldgesang.

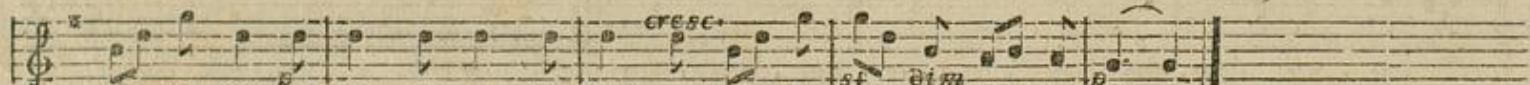
Allegretto.



1. Ge - grüßt seyst du, viel - lie - ber Wald! es rührt mit wil - der Lust, wenn A - bends fern das Alp - horn schallt, Er -
 2. Wie mäch - tig die - ser Ae - sie Bug, und das Ge - büsch, wie dicht! was, got - den spie - lend, kaum durchsching der
 3. Durch des Ge - bil - des A - dern quillt ge - hei - mes Le - bens - blut; der Blät - terschmuck der Kro - ne schwillt in



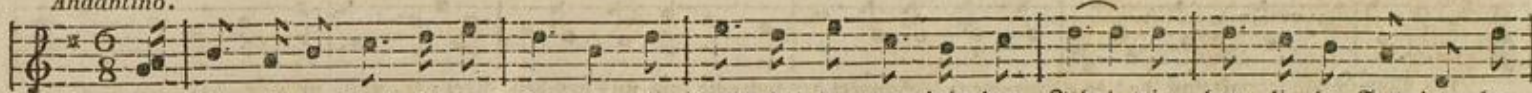
in - ne - rung die Brust. Fabr - tau - sen - de wohl standst du schon, o Wald! so dun - kel - luhn, sprachst al - len Men - schen -
 Son - ne sun - felnd Licht. Nach o - ben stre - cken sie den Lauf, die Stäm - me grad und stark; es strebt in blau - e
 grü - ner Frühling - gluth. Hier fühl' ich, Welt - geist! dei - ne Hand und ath - me dei - nen Hauch, be - kle - mend dringt und



fün - fen Hoba und web - test fort dein Grün, o Wald! und web - test fort dein Grün.
 Luft dich auf der Er - de Trieb und Mark, bin - auf der Er - de Trieb und Mark.
 doch be - kannt dein Herz in mei - nes auch, Welt - geist! dein Herz in mei - nes auch.

XI. Der Wechsel der Jahreszeiten.

Andantino.



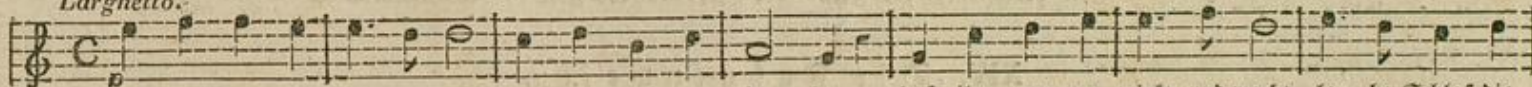
1. Wie schön ist der Wechsel der Zeiten, ihr Freunde! im wandelnden Jahr! wie herrliche Freuden be-
2. Der Frühling schenkt Sonne und Leben der wieder erwachten Na-tur; es grünen die Bäu-me, die
3. Der Som-mer, mit bei-ten Ta-gen, reist, was ihm der Früh-ling ge-bar, und bringt, wenn er-mat-tet wir
4. Den lez-ten er-freu-li-chen Ge-gen ge-währt uns die herbst-li-che Zeit; dann reist uns die Trau-be ent-
5. Und schüt-telt vom kal-ten Ge-sie-der der Win-ter uns Schnee auf die Flur, so schlägt uns sein Stürmen nicht



rei-ten und brin-gen dem Men-schen sie dar! wie schön ist der Wechsel der Zeiten, wie schön, wie schön im wandelnden Jahr!
 Re-ben, die Saa-ten, die Wie-sen, die Flur. - - - - -
 Fla-gen, sanft lüh-len-de Fruch-te uns dar. - - - - -
 ge-gen, das Herz zu er-er-ken be-reit. - - - - -
 nie-der; sein Eis-lauf er-go-het uns nur. - - - - -

XII. Wohlthätigkeit.

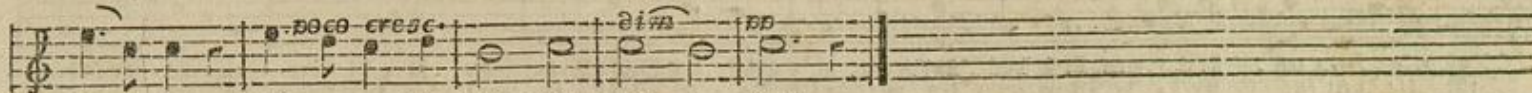
Larghetto.



1. Bald ja schaut die Mit-ter-nacht mah-nend auf uns nie-der: „daß ihr mor-gen wirkt und wacht, la-be Schlaf die
2. Kran-ke, wach auf Moos und Stroh, zähl-ten, ach! Se-kun-den; uns sind hier so le-bens-froh Stun-den hin-ge-
3. Des-sen Wort die Welt er-schuf, sein Ge-bot ist Lie-be; gern ge-horchen wir dem Ruf, frey aus Her-zen:

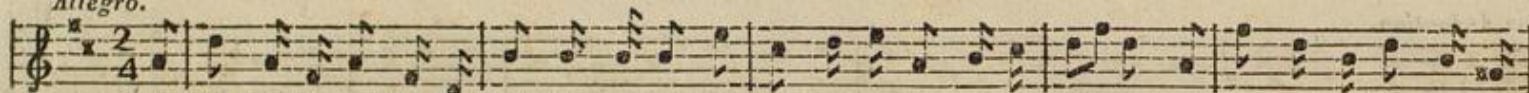


„Stie-der!“ daß wir, Freun-de! sanf-ter ruh'n, säu-met noch, zu schei-den! erst ge-den-ket wohl-zu-thun; min-dert,
 schwunden. Wo die Freun-de Her-zen eint, ist es süß, zu wei-len; Freun-de, wo der Kum-mer weint, eilt auch,
 trie-be. Vor-ge-fühl vom Him-mel-reich ist die Lust zu syen-den, Wohlthun macht den En-geln gleich; stre-bet,



Freun-de! min-dert Men-schen-lei-den!
 eilt-ibn auch zu thei-len!
 stre-bet, Leid zu en-den!

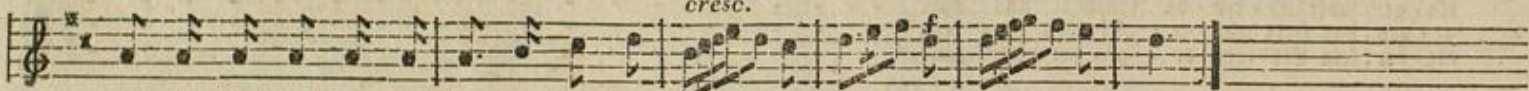
XIII. Das Schweizerschwert.

Allegro.

1. Wer schwinget mit Lust das be-schir-men-de Schwert, der kom-me zum sin-gen-den Frei-se, und sin-ge das Lied vom er-
2. Wen prei-set das Lied vom be-schir-menden Schwert? wer glüht von der bei-lig-sten Wä-r-me; er bli-het für Haus und Al-
3. Ver-künd' es, du Lied vom be-schir-menden Schwert! wie tha-ten die ahn-li-chen Frey-en? mit Gott für die Frey-heit er-
4. Es hor-chet der En-fel dem Lied von dem Schwert der Hel-den, die ru-hen im Gra-be; er weiht ob dem Grab sein er-

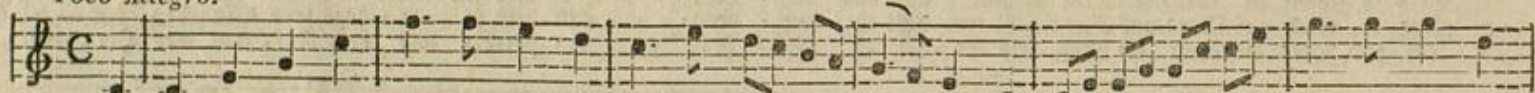


bli-hen-den Schwert in star-ker und kräf-ti-ger Wei-se. Der Ta-pfern stür-mi-scher Her-zens-drang mag
 tar mit dem Schwert in feind-li-che frey-len-de Schwärme; für Weib und Kind-lein, sein hol-des Gut, ver-
 blü-pte das Schwert auf knech-ti-scher Söld-lin-ge Rei-hen; ob wild er-braus-te der Schlachten Fluth, sie
 er-be-tes Schwert, das Klei-nod be-schwei-de-ner Pa-be, das blüht, ge-schwun-gen von star-ken Arm, Ver-



gern sich er-frö-men in lau-ten Sang, in lau-ten Sang, in lau-ten Sang.
 gie-het er frey-dig sein Her-zens-blut, sein Her-zens-blut, sein Her-zens-blut.
 sieg-ten, sie star-ben mit Hel-den-muth, mit Hel-den-muth, mit Hel-den-muth.
 der-ben dem tro-pen-den Fein-des-schwarm, dem Fein-des-schwarm, dem Fein-des-schwarm.

XIV. Die Fahnenweihe.

Poco Allegro.

1. Wir tre-ten hier in Got-tes Haus mit from-mem Muth zu-sam-men; uns treibt die Pflicht zum Kampf hin-aus, und
2. Der Herr ist un-fre Zu-ver-sicht, wie schwer der Kampf auch wer-de: wir strei-ten ja für Recht und Pflicht und
3. Es bricht der fre-che He-ber-muth der Ty-ran-ney zu-sam-men; es soll der Frey-heit heil'-ge Gluth in
4. Er weckt uns jetzt mit Sie-ges-lust für die ge-rech-te Sa-che; er rief es selbst in un-fre Brust: Auf,



al-le Her-zen flam-men; denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht, hat Gott ja sel-ber an-ge-facht; dem
 für die heil'-ge Er-de. Drum, ret-ten wir das Wa-ter-land, so that's der Herr durch un-fre Hand; dem
 al-len Her-zen flam-men. Drum frisch in Kam-pfes Un-ge-stüm! Gott ist mit uns, und wir mit ihm; dem
 deut-sches Volk! er-wa-che! und führet uns, wär's auch durch den Tod, zu sei-ner Frey-heit Mor-gen-rot; dem

Herrn al = lein sey Eh = re, dem Herrn al = lein, dem Herrn sey Eh = re!

XV. Zuruf an's Vaterland.

Poco Allegro.

1. Ste = he fest, ste = he fest, o Va = ter = land! ste = he fest, o Va = ter = land! treu = es
 2. Blei = be treu, blei = be treu, - - - - - blei = be treu, - - - - - fern von
 3. Blei = be wach, blei = be wach, - - - - - blei = be wach, - - - - - Wenn der

Herz und treu = e Hand, hal = te fest am Rech = ten. Wo's die al = te Frey = heit gilt, sey die sel = ber Hort und Schild,
 Wan = kel = muth und Land, treu den al = ten Sit = ten; ein = ge = denk der Va = ter Muth, die der Er = de höch = stes Gut,
 Geist zum Geist sich fand, bring' ihn zum Ge = dei = hen; füh = re, wo auß vol = ler Brust, Weißheit strömt in San = ges = lust,

Frei = heit, Frei = heit, Frei = heit zu ver = sech = ten. Ste = he fest, ste = he fest, o
 - - - - - die er = strit = ten. Blei = be treu, blei = be treu, -
 - - - - - du den Rei = hen! blei = be wach, blei = be wach, -

Va = ter = land! o Va = ter = land! - - - - -

[Faint, illegible text on a page with horizontal lines, possibly a manuscript or ledger page.]

